

„Hier kichern keine Hyänen“

Vielen Praktikanten vermittelte Klaus Schwarz in seiner Werbeagentur Krause&Schwarz schon Einblicke ins künftige Berufsleben. Silvia Clausen flog dafür 10 000 Kilometer von Namibia zum Niederrhein.

VON DIETER ACKERMANN

KREIS KLEVE Klaus Schwarz und Hans-Josef Kuypers (Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Kreis Kleve) haben einen Termin in der Kreisstadt. Aus der Zusammenarbeit der kreativen Köpfe resultierten viele Broschüren und Aktionen der WfG. Diesmal geht's um ein neues Projekt in Sachen Tourismus-Förderung des Kreises. Mit am Tisch sitzt eine Praktikantin aus Namibia. Die 18-Jährige erzählt, wie es zu diesem Berufspraktikum gekommen ist.

Mit ihrem Bruder Kurt-Georg, der zurzeit in Deutschland eine Ausbildung zum Flugzeugmechaniker absolviert, ist Silvia Clausen auf der elterlichen Farm „Okosongoro“ (drei Autostunden nordwestlich der Hauptstadt Windhoek) aufgewachsen. „Eine Oma ist vor langer Zeit aus Deutschland nach Namibia ausgewandert. Unsere Eltern sind bereits in Südwafrika geboren und bewirtschaften dort die Farm der Familie.“ Seit kurzem hat die 18-Jährige ihre Fachhochschulreife in der Tasche, jetzt wartet das Studium der Fachrichtung grafisches Design an der Uni Stellenbosch nahe dem südafrikanischen Kapstadt auf die junge Frau.

Kontakt vermittelt

Bei dem Wunsch nach einem Berufspraktikum konnte ihr ein alter Freund der Familie helfen. Carl-Hugo van Drevelde, Inhaber der Hotels van Beber in Xanten, der sich wie viele Niederrheiner gerne auf „Okosongoro“ der Jagdführung von Peter Clausen anvertraut, vermittelte den Kontakt zur Kevelaerer Agentur „Krause&Schwarz“. Geschäftsführer Klaus Schwarz ließ sich nicht lange bitten: „Unser ganzes Team war schon sehr gespannt auf unsere erste Praktikantin aus Afrika.“ Silvia Clausen spricht meh-



Hans-Josef Kuypers, Silvia Clausen, Sarah Jung (WfG) und Klaus Schwarz (von links).

FOTO: PRIVAT

reere Sprachen – am besten aber Deutsch. Trotz ihres namibischen Passes ist dies ihre Muttersprache. Schwarz: „Sie spricht wirklich ein superreines Hochdeutsch ohne jeglichen Akzent.“ Gleichzeitig ist er des Lobes voll: „Unsere Praktikantin hat sich vorbildlich ins Team integriert, und sie ist bereits jetzt davon überzeugt, sich für die Studienrichtung entschieden zu haben, die ihren Interessen und ihren Fähigkeiten auch wirklich entspricht.“

Niemand, der sie in unserer Agentur kennengelernt hat, würde vermuten, dass sie 10 000 Kilometer vom Niederrhein entfernt zuhause ist.“ Die 18-Jährige ihrerseits fühlt sich am Praktikumsplatz wohl, auch wenn hier manches anders ist als in ihrer Heimat. „Hier ist es nass

INFO

Vorurteil erledigt

Ein mitgebrachtes **Vorurteil** hat sich für **Silvia Clausen** inzwischen nach ihrem Aufenthalt am Niederrhein erledigt: „Viele haben mir zuhause gesagt, die Menschen in **Deutschland** wären Fremden gegenüber eher streng und sogar mitunter **abweisend**. Aber das genaue Gegenteil ist der Fall. Ich bin bislang überall mit **offenen Armen** und von liebenswürdigen Menschen empfangen worden. Das gilt natürlich insbesondere für die **Praktikumsstelle**, wo das freundschaftliche Du untereinander obligatorisch ist.“

und kalt, während wir uns zuhause gerade auf den heißen Hochsommer einrichten.“ Das von „Okosongoro“ vertraute abendliche Kichern der Hyänen vermisst sie nicht, und für den täglichen Kontakt zu Vater und Mutter im fernen Namibia greift sie clever auf das Internet zurück: „Telefonieren wäre viel zu teuer.“

Selbst an den Rechtsverkehr habe sie sich inzwischen weitgehend gewöhnt. „Hier kommen die Autos beim Überschreiten einer Straße halt aus einer anderen Richtung als zu Hause (Linksverkehr).“ An den letzten Tagen ihres Deutschlandaufenthalts will Silvia Clausen jetzt noch einige attraktive touristische Ziele erkunden, bevor sie in den Hochsommer fliegt.